

Gesprächsführung mit Kindern mit Hilfe alternativer Methoden und kreativen Medien

Mag. Köll-Senn Cornelia

Mag. Schölzhorn Martin

„Die Bescheidenheit des Erwachsenen ist das beste Mittel, um einem Kind Kräfte zu verleihen“ (Lucas Quinten: Für das werdende Kind)

Kommunikation mit Kindern verlangt
Verspieltheit und die Loslösung von festen
Mustern (M. E. Delfos)

Einführung

- ▶ Wir sprechen in diesem Seminar von problemfokussierten Gesprächen mit seelisch verletzten Kindern (vgl. Mückstein und Wiemann)
- ▶ Gesprächsführung mit Kindern muss unserer Meinung nach in eine „grundsätzliche Haltung“ des Erwachsenen eingebettet sein
- ▶ Was ist eine gute Begegnung mit einem Kind? Was ist ein gelungener Kontakt?
- ▶ Begriffsklärungen notwendig

- ▶ Wie stehe ich Kindern, dem kindlichen Denken, der kindlichen Welt gegenüber?
- ▶ Wie gehe ich persönlich in der Arbeit mit Kindern mit Erwartungsdruck bzw. Leistungsdruck um?
- ▶ Welche Bedeutung gebe ich meiner Rolle als Sozialarbeiter bzw. Sozialarbeiterin in Gesprächen mit Kindern?

Haltungen und Einstellungen

- ▶ Kontakt ist die Grundlage von Ko-respondenz
- ▶ „Übertragungen“ erkennen
- ▶ Kritische Reflexivität der „funktionalen Beziehung“ gegenüber
- ▶ Kongruenz/Authentizität/Echtheit/Warmherzigkeit als Grundhaltung für den Erwachsenen
- ▶ Die phänomenale Welt des Kindes empathisch verstehen
- ▶ Das Kind in seiner aktuellen Wahrnehmung unbedingt wertschätzen

Kontakt ist die Grundlage von Ko-respondenz/ Kommunikation

- ▶ Konfluenz...ist die zeitweilige oder partielle Grenzauflösung...
- ▶ **Kontakt**...hat mit Berührung und Abgrenzung zu tun. „Gastlichkeit“ als Grundhaltung, das Kind willkommen heißen
- ▶ **Begegnung**...bedeutet “des anderen innwerden“. Sie ist Grundlage, die phänomenale Welt des Kindes empathisch zu verstehen
- ▶ **Beziehung**...ist in die Dauer getragene Begegnung
- ▶ Bindung...bedeutet eine Steigerung von Beziehung im Sinne von Nähe und Dauer

„Übertragungen“ erkennen

- ▶ Übertragungen sind Vergegenwärtigung „alter“ Atmosphären und Szenen in einer Art und Weise, dass die Gegenwart verstellt wird und die Realitäten des Anderen nicht gesehen werden können. Übertragungen verhindern Kontakt, Begegnung und Beziehung

Kritische Reflexivität der „funktionalen Beziehung“ gegenüber

- ▶ „Die reine Rationalität einer solchen Beziehung trägt die Lieblosigkeit stolz vor sich her; ihren Sinn bezieht sie allein aus der Funktionserfüllung, die nicht persönlich gemeint ist. (...) keine Zuwendung und Zuneigung, keine Seelenräume mehr, die sich noch berühren würden“ (Schmid 2010).

Kongruenz/Authentizität/Echtheit/Warmherzigkeit als Grundhaltung für den Erwachsenen

- ▶ Keine „aufgesetzte“ Expertenrolle einnehmen
- ▶ Als Mensch spürbar sein
- ▶ Sich als Mensch in seiner Echtheit zeigen
- ▶ Persönliche Erfahrungen im Hier und Jetzt des Beziehungsgeschehens werden offen kommuniziert
- ▶ Kindgerechte Vorstellung und Erklärung über die Rolle und die Funktion, sowie eine kindgerechte Aufklärung über die Problemstellung

Die phänomenale Welt des Kindes empathisch verstehen

- ▶ Sich von der Lebenswelt des Kindes berühren zu lassen, nachzuspüren und das Kind in seiner Lebenssituation zu erfassen und zu verstehen, erachten wir als eine angemessene professionelle Haltung für Erwachsene
- ▶ Die phänomenale Welt des Kindes zu verstehen, heißt für uns auch die nicht-sprachliche Interaktion im Blick zu behalten

Das Kind in seiner aktuellen Wahrnehmung unbedingt wertschätzen

- ▶ Das Kind in seinem So-Sein akzeptieren, Verständnis zeigen und nicht bewertend kommentieren
- ▶ Konkrete Zielvorstellungen, das Hinarbeiten auf bestimmte Ergebnisse und konkrete Erwartungshaltungen können den Gesprächsverlauf beeinflussen und stören
- ▶ Erfordert die Bewusstheit über eigene Bewertungssysteme und Werthaltungen

Die Welt des Kindes

- ▶ Was bedeutet Kindsein/Kindheit für mich?
- ▶ Was löst das Kind in mir aus?
- ▶ Was halte ich am Kind gut bzw. schwer aus?
- ▶ Wie gelingt es mir, mich auf dieses Kind einzulassen?
- ▶ Mit welcher Altersgruppe komme ich gut zurecht? Welche Altersgruppe bereitet mir evtl. Schwierigkeiten?

Die Welt des Kindes

- ▶ Weltsicht und Denken des Kindes unterliegen anderen Gesetzmäßigkeiten
- ▶ Berücksichtigung der kognitiven und psychosozialen Ressourcen des Kindes (Lebens- bzw. Entwicklungsalter)
- ▶ Effektive Kommunikation bedeutet, dass man sich demjenigen anpasst, mit dem man spricht.

Die Welt des Kindes

- ▶ Kommunikation mit Kindern verlangt von den Erwachsenen Verspieltheit und die Loslösung von festen Mustern
- ▶ Loslösung von meinen Erwartungen, meinem Leistungsdruck, meinem Tempo
- ▶ Spiel, Bewegung und das Gespräch über Dinge, die das Kind gut kennt als primäre Wege der Kommunikation mit Kindern

Die Welt des Kindes

- ▶ Suggestibilität
- ▶ Phantasie und Wirklichkeit
- ▶ Kinder als Zeugen
- ▶ Erinnerung und Gedächtnis
- ▶ Kinder sind Experten in ihrem Leben
- ▶ Kinder haben eine Meinung

Die Welt des Kindes

- ▶ Das Kind verfügt über Wissen über die sozialen Umstände durch seine oft komplexe Lebensgeschichte
- ▶ Respekt vor dem Kind
- ▶ Wem vertraut das Kind?
- ▶ Bedeutung der Bindungsmuster und-repräsentanzen

Wie zeigen sich Bindungsmuster?

- ▶ Sicher gebunden: gute Nähe-Distanz-Regulation, freies Explorieren, Vertrauen, Zeigen und Äußern von Gefühlen
- ▶ Unsicher-vermeidend gebunden: erwarten eher Abweisung, bleiben auf Distanz, Vermeidung
- ▶ Unsicher-ambivalent gebunden: großes Bemühen, Wechsel zwischen Aggressivität und Passivität, Trennungs- und Verlustängste
- ▶ Unsicher-desorientiert gebunden: bizarre, desorganisierte Verhaltensweisen, Brüche im Affekterleben, Hilflosigkeit und Ohnmacht in der Gegenübertragung spürbar

„Der Wunsch und der Wille des Kindes stellen im Vergleich zu bindungstheoretischen Überlegungen ein nachgereihtes Entscheidungskriterium dar.“
(Mückstein 2006, S 5)

Entwicklungspsychologie: 3-6 Jahre

- ▶ Egozentrisches Denken: Alles hat mit mir zu tun.
- ▶ Magisches Denken: Alles hat einen Grund, eine Ursache.
- ▶ Animistisches Denken: Alles lebt.
- ▶ Finalismus: Alles hat einen Zweck.
- ▶ Fragealter
- ▶ Bis zum Alter von fünf Jahren hat das Kind bereits viele Entwicklungsaufgaben geschafft.

Entwicklungspsychologie: 4-6 Jahre

- ▶ Vervollkommnung von Sprache
- ▶ Üben von sozialen Situationen im Spiel
- ▶ Bewusstsein über Familienbeziehungen
- ▶ Gedächtnis mehr räumlich als zeitlich
- ▶ Erwünschtes Verhalten über Belohnung, Vorbild
- ▶ Beginn der Mentalisierungsfähigkeit

Entwicklungspsychologie: 6-8 Jahre

- ▶ Kind betritt durch schulische Fertigkeiten die Welt der Erwachsenen
- ▶ Abstraktionsfähigkeit, tieferes Verstehen
- ▶ Langzeitgedächtnis nimmt zu
- ▶ Schamgefühl entwickelt sich
- ▶ Selbstbild formt sich aus, Wertschätzung von außen wird wichtig

Entwicklungspsychologie: 8-10 Jahre

- ▶ Bewusstsein von der Welt vergrößert sich
- ▶ Radius erweitert sich
- ▶ Leistungsvergleich
- ▶ Weniger empfänglich für Suggestivfragen, detailreichere Berichte
- ▶ Freundschaften, Umgang mit Gleichaltrigen
- ▶ Befolgen von Regeln und Autorität

Entwicklungspsychologie: 10-12 Jahre

- ▶ Thema: Ausbildung der sozialen Identität (eigene Bedeutung für die anderen, Meinung der Umgebung)
- ▶ Spannungsfeld: sich anpassen - sich unterscheiden
- ▶ Gleichgeschlechtliche Gruppen, aber beginnendes Interesse am anderen Geschlecht
- ▶ Intellektuelle Möglichkeiten nehmen zu
- ▶ Metagedächtnis entwickelt sich
- ▶ Erwachsene werden weniger wichtig
- ▶ Moral: Kind will in den Augen anderer ein „gutes Kind“ sein

Scheidung/Trennung

- ▶ Trennung der Eltern betrifft Kinder zutiefst
- ▶ Viele Kinder reagieren seelisch auf diese Krise.
- ▶ Hoffnung, dass die Eltern wieder zusammenkommen.
- ▶ Ohnmacht und Minderwertigkeitsgefühle

Loyalitätskonflikte

- ▶ Wenn Kampf, Krise, Wut, Enttäuschung zwischen den Eltern andauern (Kind kommt nicht zur Ruhe, Wunde wird immer neu aufgerissen)
- ▶ Kind entscheidet sich selbst für oder gegen einen Elternteil (Klarheit)
- ▶ Angst, vom anderen Elternteil nicht mehr geliebt zu werden
- ▶ Idealisierung bzw. Dämonisierung eines Elternteils
- ▶ Angst, einen Elternteil zu verraten
- ▶ Beeinflussung durch einen Elternteil

Berater ermutigt Kind dazu, seine Position zu beziehen:

„Deine Mama sagt dir zwar, du sollst zum Papa gehen, aber du spürst, dass sie noch traurig darüber ist, dass er nicht mehr bei euch lebt. Auf der einen Seite würdest du es gern der Mama recht machen und den Papa nicht treffen, andererseits würdest du gern den Papa sehen, weil er eben dein Papa ist. Dein Papa hat sich zwar von deiner Mama getrennt, aber nicht von dir. Kinder dürfen Vater und Mutter weiter sehen und lieb haben, auch nach einer Trennung der Eltern.“
(Wiemann 2001, S 82)

Reaktionsformen bei Scheidung/Trennung

- ▶ Probleme im Umgang mit Aggression
- ▶ Spannungsfeld: Angewiesenheit auf Eltern, Schuld, Vorwurf und Idealisierung
- ▶ Irritationen und Auffälligkeiten rund um die Besuche
- ▶ Angepasstes, unauffälliges Verhalten von Kindern im Trennungskrisen gilt als bedenklich

Was brauchen Kinder in Trennungskrisen?

- ▶ Gute, rechtzeitige Informationen
- ▶ Trennung der Eltern- und Kind-Ebene, der Paar- und Eltern-Ebene
- ▶ Kind muss trauern dürfen
- ▶ Gefühle des Kindes respektieren
- ▶ Gegenseitiger Respekt der Eltern
- ▶ Wertschätzung der vergangenen gemeinsamen Zeit
- ▶ Evt. Beratungsangebote

Was brauchen Kinder evt. vom Sozialarbeiter/der Sozialarbeiterin?

- ▶ Ruhe, Entspannung, Verständnis, Zugestehen der vielfältigen Gefühle
- ▶ Gespräch, um die Bedürfnisse und die Position des Kindes zu erfahren
- ▶ Klarheit, worum es im Gespräch gehen soll
- ▶ Befragung darf Kind nicht in einen Loyalitätskonflikt bringen
- ▶ Kind von Schuldgefühlen und Verantwortung entlasten

Gesprächsanlässe mit Kindern in der Jugendwohlfahrt

- ▶ Bei Scheidung/Trennung bzw. Besuchsregelungen
- ▶ Bei Gefährdungsabklärungen
- ▶ Im Rahmen der Unterstützung der Erziehung
- ▶ Bei Herausnahme des Kindes aus der Herkunftsfamilie, Fremdunterbringung, Rückführung

Umgang mit Widerstand

- ▶ Kind rutscht unruhig hin und her, geht weg, schaut weg, turnt herum, sagt nichts,...
- ▶ Widerstand respektieren: Kind zeigt Grenzen auf bzw. ein emotional schwieriges Thema wird sichtbar
- ▶ Widerstand als Schutz für das Kind
- ▶ Wenn Kind nichts erzählen will: „Du magst jetzt nicht darüber reden.“
- ▶ Wenn Kind ambivalent ist: ihm eine „Brücke“ bauen

Die Vorbereitung auf ein Gespräch

Vorbereitung auf ein Gespräch		
Spontanes offenes Fragegespräch	Interview	Fürsorgegespräch
• Will das Kind ein Gespräch? • Ist dies ein »sensibles« Thema für das Kind? • Soll ich das Gespräch in dieser Situation beenden oder eine Fortsetzung arrangieren? • Gibt es einen vertrauten Raum, wo man das Gespräch führen kann? • Kann sich das Kind nach dem Gespräch eventuell austoben?	• Habe ich den Kassettenrekorder und das Mikrofon? • Sind Kassettenrekorder und Mikrofon in Ordnung? • Habe ich genügend Kassetten? • Habe ich Reservebatterien? • Habe ich Stift und Papier? • Habe ich den Fragebogen? • Habe ich Material, um eventuell mit dem Kind zu spielen? • Gibt es einen vertrauten Raum, wo man das Gespräch führen kann? • Kann sich das Kind nach dem Gespräch eventuell austoben?	• Will das Kind dieses Gespräch? • Will das Kind dieses Gespräch allein führen oder in Anwesenheit einer weiteren Person? • Hat das Kind hierüber schon mit jemand anderem gesprochen? • Kann das Kind in Bezug auf das Thema in Loyalitätskonflikte mit seinen Eltern geraten? • Gibt es Material, um mit dem Kind zu spielen? • Gibt es einen vertrauten Raum, wo man das Gespräch führen kann? • Kann sich das Kind nach dem Gespräch eventuell austoben?

Übersicht 4: Vorbereitung auf ein Gespräch *vgl. DELFOS 2004, S. 131*

Einführung in ein Gespräch:

Einführung in ein Gespräch		
Spontanes offenes Fragegespräch	Interview	Fürsorgegespräch
• Falls unbekannt: Vorstellen • Wenn durch den Erwachsenen initiiert: Anlass und Ziel des Gesprächs sagen • Eventuell mögliche Dauer angeben • Eventuell Angebot, es an anderem Ort und zu anderem Zeitpunkt stattfinden zu lassen • Maß der Vertraulichkeit eines Gesprächs	• Vorstellen: Wer ist der Interviewer? • Warum dieses Interview? • Worum dreht sich das Interview? • Welchem Ziel dient es? • Das Maß der Vertraulichkeit: Was geschieht mit der Information, die der Interviewte gibt? • Die Aufnahme des Gesprächs: Findet es der Interviewte gut, dass das Gespräch auf Tonband oder Video aufgenommen wird? • Die Dauer: Wie lange wird das Interview dauern?	• Falls unbekannt: Vorstellen: Wer ist der Sozialarbeiter? • Warum dieses Gespräch? • Welchen Anlass gibt es dafür? • Welchem Ziel dient das Gespräch? • Das Maß der Vertraulichkeit: Was geschieht mit der Information, die der Klient gibt? • Das Ziel eventueller Aufzeichnungen und wozu sie verwendet werden deutlich machen • Die Dauer: Wie lang wird das Gespräch dauern?

Übersicht 5: Einführung in ein Gespräch

vgl. DELFOS 2004

Kommunikationsbedingungen bei Kindern

- ▶ Die gleiche (Augen-)Höhe wie das Kind einnehmen
- ▶ Das Kind anschauen, während man spricht, um nonverbale Signale wahrnehmen zu können
- ▶ Abwechselnd Augenkontakt herstellen und wieder unterbrechen
- ▶ Dem Kind mit Beispielen zeigen, dass es einen Effekt hat, was es uns sagt

Kommunikationsbedingungen bei Kindern

- ▶ Das Kind dazu ermutigen, zu erzählen was es meint, weil man es sonst nicht wissen könnte.
- ▶ Kombination von Spielen und Reden
- ▶ Hinweis, dass man das Gespräch auch unterbrechen und später fortsetzen wird, wenn es dem Kind zu viel wird.
- ▶ Dem Kind die Möglichkeit geben, sich nach einem anstrengenden Gespräch zu erholen (im Garten laufen, Ball- oder Hüpfspiel,...)

Voraussetzungen für Metakommunikation

1. Das Gesprächsziel verdeutlichen
2. Das Kind über die eigenen Absichten informieren
3. Dem Kind zeigen, dass man Feedback braucht
4. Das Kind wissen lassen, dass es schweigen darf
5. Zu benennen versuchen, was man empfindet, und dem Gefühl Folge leisten
6. Das Kind dazu einladen, seine Meinung über das Gespräch zu äußern
7. Metakommunikation zu einem festen Bestandteil der Kommunikation machen